

Ich kenne inzwischen hunderte solcher Berichte. Und ich finde, es muss sich endlich etwas ändern. Die Gesetze und die Gesellschaft schützen die Frauen nicht – trotz Patientenrechten und trotz Grundgesetz. Ich habe vor zwei Jahren einen Artikel für die Deutsche Hebammen Zeitschrift geschrieben – zum Thema, warum Frauen, die eigentlich gegen die Behandlung unter der

Geburt klagen wollten es dann doch nicht tun. Weil es an Unterstützung mangelt. Weil sie von allen Seiten hören: „Freu dich doch, dein Baby ist doch gesund!“ Weil Anwälte ihnen wegen fehlender Erfolgssichten abraten.

Das muss sich ändern! Darum bin ich heute hier – und ich nehme jede erdenkliche Hilfe gerne an!

DOI: 10.5771/1866-377X-2017-4-178

Junge Juristinnen beim 42. djb-Bundeskongress

Tanja Altunjan

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Berlin

Leonie Babst

Licenciée en droit, Studentin, Saarbrücken

Beisitzerinnen im Bundesvorstand

Den Auftakt der Angebote für die Jungen Juristinnen im Rahmen des 42. djb-Bundeskongresses machte Dana-Sophia *Valentiner* am Donnerstag, dem 21. September 2017, mit dem „Kennenlern-Workshop: Genderkompetenz“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Helmut-Schmidt-Universität (Professur für Öffentliches Recht, insbes. Öffentliches Wirtschafts- und Umweltrecht), Mitglied der djb-Kommission Verfassungsrecht, Öffentliches Recht, Gleichstellung und Ansprechpartnerin für Junge Juristinnen des Landesverbandes Hamburg. Die Teilnehmerinnen setzten sich zunächst mit der Frage des eigenen Standpunkts bezüglich verschiedener Thesen auseinander. In welchem Umfang stimme ich etwa der Aussage „Es ist gut, dass wir eine Bundeskanzlerin haben.“ oder „Die Rechtswissenschaften sind besonders sexistisch.“ zu? Herausfordernd war dabei insbesondere, den eigenen Standpunkt im Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen zu hinterfragen und eine rechtskritische Perspektive einzunehmen. „Was macht eine gute Juristin aus?“: Diese Frage war Ausgangspunkt der zweiten Übung, in welcher die Teilnehmerinnen in Arbeitsgruppen die Charakteristika einer „guten“ Juristin erarbeiteten. Insbesondere selbstkritisch, reflektiert, unvoreingenommen und mutig sollte sie sein – darin stimmten die Teilnehmerinnen überein. Genderkompetenz als juristischer Soft-Skill soll die Kompetenz schaffen, eine selbstkritische Haltung einzunehmen und das eigene Handeln unter anderem als Rechtsgestalterin und Rechtsanwenderin im Prozess der Rechtsgewinnung zu reflektieren. Durch den Workshop erhielten die Teilnehmerinnen einen spannenden Einstieg in diese Materie. Bei Kaffee, Säften und schwäbischen Brezeln, bereitgestellt durch die Regionalgruppe Stuttgart, hatten die Jungen Juristinnen die Möglichkeit, sich bereits vor der festlichen Eröffnung des Kongresses am Abend kennenzulernen und zu vernetzen. Der anschließende Workshop „Karriere in EU-Institutionen“ bot den Teilnehmerinnen

einen vielseitigen Einblick in die Tätigkeitsfelder in den EU-Institutionen. Margarete *Hofmann*, Vizepräsidentin des djb von 2011 bis 2015 und Direktorin „Politik“ des Europäischen Betrugbekämpfungsamts (OLAF), ist seit 1999 bei der EU-Kommission in Brüssel tätig. Sie stellte neben den verschiedenen Praktikumsmöglichkeiten in den EU-Institutionen und deutschen Vertretungen bei der EU auch das von ihr initiierte djb-Projekt „Junge Juristinnen in die EU-Institutionen“ vor. Dieses bietet Jungen Juristinnen die Möglichkeit, sich über den djb um die Vermittlung einer Station während des Referendariats in verschiedenen EU-Institutionen zu bewerben. Im Austausch mit den interessierten Teilnehmerinnen berichtete Margarete Hofmann auch über den Berufseinstieg in einer EU-Institution und ermutigte die Teilnehmerinnen, den Concours der Europäischen Institutionen zu absolvieren. Nach den spannenden inhaltlichen Debatten am Freitag ließen 30 Junge Juristinnen den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag von Dr. Anja *Schäfer*, Business Coach und Rechtsanwältin, zu dem Thema „Erfolgsfaktor Netzwerken“. Sie erläuterte dabei nicht nur, welche Strategien für erfolgreiches Netzwerken zur Anwendung kommen sollten, sondern betonte auch, dass gute Netzwerke vor allem für Frauen von zentraler Bedeutung sind. Ihre zahlreichen praktischen Tipps und Kommunikationsstrategien (z.B. „Zuerst Geben, dann Nehmen“) sollten sogleich beim Kennenlernen ausprobiert und in die Tat umgesetzt werden. Der Abend bot anschließend Gelegenheit zum Austausch über die fachlichen Themen des Kongresses und die Angebote der Jungen Juristinnen in den verschiedenen Regionalgruppen und Landesverbänden. Gemeinsam wurden viele spannende Anregungen für die zukünftige Arbeit und den überregionalen Austausch entwickelt.